

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint:**  
anßer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Ergänzende Nummern 5 kr.  
Mit

**Postverteilung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
H. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaktion ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zn.-Exp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oppelik, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
stätte 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolfs-Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpaar-  
tägigen Garnungszeile kostet  
einen halben Kreuzer  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 50 kr., d. d. d.  
Stempelgebühren 30 kr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, an der Bürgergasse wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 22. Hermannstadt, Montag am 27. Januar 1879. 94. Jahrgang.

## politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Januar.

Allem Anschein nach ist wieder einmal der alte Kampf zwischen dem Grafen Andrássy und der sogenannten Militärpartei ausgebrochen. Die letztere fordert die sofortige Fortsetzung der Orientaction ohne Rücksicht auf die diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte, während der Minister des Aeußeren diesem Verlangen sich noch zu widersetzen scheint. Bekanntlich behaupten Viele, Graf Andrássy sei auch früher Schritt vor Schritt gedrängt worden, das durchzuführen, was bisher geschehen, und so wird auch jetzt die Meinung laut, er werde abermals vorwärts gedrängt werden und sein Widerstand dürfte von keiner langen Dauer sein.

Als Thatsache wird es betrachtet, daß die Militärpartei ihren Kampf gegen Andrássy's Stellung immer fortsetzte, wenn er ihren Plänen nicht entsprach, und ihn nur dann gewähren ließ, wenn er ihren höchsten Vorbehalt leistete. Der Grundgedanke, von dem die Militärpartei ausgeht, ist folgender: Oesterreich-Ungarn muß im Frühjahr bereits Kowbazar befehl haben, damit es, wenn die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien entgegen dem Berliner Vertrag, — was die Militärpartei übrigens als zweifellos betrachtet, — seinerseits sofort weitere „Compensationen“ sich verschaffen, d. h. nach Salonik vorzuziehen kann.

Der Gedanke ist, wie man sieht, einfach und gar nicht von der Hand zu weisen, und er soll auch principiell selbst vom Grafen Andrássy als richtig anerkannt worden sein. Seine Skrupel gegen die Ausföhrung desselben sind diplomatischer und rechtlicher Natur und ruhen hauptsächlich darauf, daß Oesterreich-Ungarn seinerseits nicht einmal die Vorbereitung treffen dürfe, um den Berliner Vertrag so rasch zu Maculatur zu machen. Solche Bedenken hat nun die Militärpartei allerdings nicht, sie wünscht vielmehr, daß man sich schlangweg mit Rußland über die Theilung der Balkanhalbinsel verständigt, wobei das alte Wort: „Saltpart“ auf-taucht. Die östliche Hälfte unter Rußlands Einfluß, die westliche direct von Oesterreich-Ungarn beherrscht: das ist das Ziel derjenigen Kreise, die man unter der Collectivbezeichnung „Militärpartei“ begreift.

Man darf gespannt darauf sein, wie dieser Kampf enden wird. Unter Andrássy's Argumenten befindet sich auch dasjenige, daß man i t a l i e n i s c h e Compensationsansprüche zu bekämpfen hat und eventuell gegen Italien, gegen die Pforte und gegen die Einwohner des zu bejagenden Gebietes gleichzeitig Krieg führen muß, selbst wenn man sich mit Rußland verständigt und von Serbien-Montenegro nichts zu besorgen hätte.

Auf welcher Seite seine Majorität steht, ist noch nicht sicher bekannt. Es ist möglich, daß er die Sache durch den Marschallsrath eröthern lassen will, um sich dann erst endgültig für den einen oder anderen Standpunkt zu entscheiden. Allerdings kann es kaum zweifelhaft sein, daß der Marschallsrath sein Urtheil im Sinne der Militärpartei abgibt. Man spricht auch von der Möglichkeit eines Compromisses zwischen Andrássy und seinen Gegnern, und macht im Uebrigen darauf aufmerksam, daß die „Accommodationsfähigkeit“ des Ministers des Aeußeren bereits sprichwörtlich geworden sei.

Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, werden im österreichischen Landesverteidigungs-Ministerium seit einiger Zeit Vorbereitungen getroffen, um die hinsichtlich der Organisation des Landsturmes vorhandene Lücke in der Wehrverfassung auszufüllen. Für den west-österreichischen Land-sturm wird das türkische System (obligatorische Landsturmpflicht, zwei Aufgebote) beibehalten werden.

Der Anspruch Montenegros auf einen Ertrag von 40.000 fl. für die Flüchtlinge aus Bihel, die Montenegro seinerzeit erhalten und mit

Lebensmitteln zur Rückkehr in die Heimath ausgerüstet hatte, welchen Anspruch der Senator Mascha Brdiga in Wien erhoben hatte, wurde zu rückgewiesen. Betreffs Andrássy's Verlangen des Abschluß einer Convention über die Details der im Berliner Vertrag diesbezüglich enthaltenen Stipulationen.

Der „Gazeta Narodowa“ theilt man aus Wien mit, der Polen-Club habe auch in seiner letzten Sitzung nicht darüber schlüssig werden können, wie die polnischen Deputirten bei der Abstimmung über den Berliner Vertrag nach der vorausgesetzlichen Ablehnung des Dunajewski'schen Antrags ihren exceptionalen Standpunkt darthun sollten. Den Clubsmitgliedern wurde mitgetheilt, daß der Austritt Siemiatkowski's feststehende Thatsache sei.

Den polnischen Blättern wird aus Petersburg gemeldet: In Bosnien bilden sich gegenwärtig zahlreiche geheime revolutionäre Comités behufs Agitation zur Vereinigung Bosniens mit Serbien.

Die Petersburger „Wedomosti“ bringen eine Artikelreihe von dem bekannten Panlawitsch-Apostel Wajkoff unter dem Titel „Große Lügen“, in welchem gegen Oesterreich-Ungarn auf das heftigste losgezogen wird. Oesterreich-Ungarn habe Rußland angelogen, indem es die Mission Samaratschki's ablehnte, um dann die Occupation in einer Weise vorzu-nehmen, welche einen russisch- und slawenfeindlichen Charakter hatte. Oesterreich-Ungarn werde Bosnien und die Herzegovina eben so wenig herauszugeben, als England Gibraltar und Malta zu herausgeben. Zweifellos sei es, daß Oesterreich-Ungarns Politik gegen Rußland gerichtet sei. Man möge in Rußland sich darüber nicht täuschen, daß Oesterreich-Ungarn die Unterjochung Deutschlands finden werde, wenn es sich darum handelt, Rußland zu schwächen.

Sämmtliche Mächte zimmten nunmehr der dreimonatlichen Ver-längerung des Mandates der obernorddeutschen Commission zu; doch fürchtet man, auch diese Frist werde nicht ausreichen. Die Candidatur Petrowich's für den Bulgarenthron soll unter den Mächten ernstlich discutirt werden, besonders beifühnwortet dieselbe Rußland. Prinz Battenberg scheint nicht acceptiren zu wollen.

Das preussische Abgeordnetenhaus berathet am 23. d. über den Antrag Freemann (Centrum), wonach das preussische Ministerium sich gegen den Gegenentwurf über die Strafgenugung des Reichstages aussprechen soll. Die vom Abgeordneten Stengel (conser-vativ) beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 299 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Der von den Nationaliberalen und der Fortschrittspartei gemeinsam eingebrachte Antrag lautet: „Das Abgeordnetenhaus möge unter Ablehnung des Antrages Freemann erklären, daß die bestehenden Garantien der Nothwehr, die selbständige Ordnung des Geschäftsganges im Parlament und die Discussion über die Mitglieder, die ununterbrochen Grundlagen der preussischen wie der Reichsverfassung bilden, daß gegen-über dem im Bundesrathe eingebrachten Gegenentwurf dem deutschen Reichstages die Wahrung der ihm verfassungsmäßig zugestandenen Rechte voraussetzbar zu überlassen ist.“ Der Antrag wurde genehmigt. Der Minister-Präsident Graf Stoltey erklärte, nachdem Freemann seinen Antrag begründet hatte, die Regierung halte es nicht für zweck-mäßig und zulässig, über die Entwürfe von Reichsgesetzen, welche bereits dem Bundesrathe vorgelegt, sich außerhalb des Bundesrates zu äußern. Er erklärte im Namen des Staatsministeriums, daß die Regierung es ablehnen möchte, auf eine Erklärung über den Inhalt des Entwurfes selbst oder über Stellung zu demselben einzugehen.

Der Wiener Correspondent des „Cajetan Budget“ erklärt, alle Gerüchte bezüglich der Thätigkeit des Marschallsrathes seien unrichtig; die Conferenzen beschäftigte sich ausschließlich mit den Resoemen für die Armee, welche durch die Erfahrungen des letzten Jahres notwendig erschienen,

dann mit der Organisation Bosniens und der Herzegovina mit specieller Berücksichtigung der constitutionellen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns. Der türkische Vorschlag wegen Verlängerung des Zeitraumes der russischen Administration Ost-Rumeliens officire durchaus nicht das Datum der Räumung Ost-Rumeliens. Graf Andrássy drückte sich über die Verlängerung der russischen Administration gar nicht aus und unterstützte bios den türkischen Vorschlag auf Prolongation der Functionen der ost-rumelischen Commission, welche die autonome Verwaltung etabliniren wollte; sobald dies geschehen sei, müsse die russische Verwaltung enden.

Gegenüber der Meldung, daß die russischen Truppen in Ost-Rumelien von einem gemischten Corps abgelöst werden sollen, in welchem Belgien und Schweden die Führung haben, die Großmächte nur durch kleine Contingente vertreten wären, wird von maßgebender Seite erklärt, daß der Ideen-Austausch, der Mächte über die gemischte Occupation zu seinem Resultat geführt und daß nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Ausführung der gemischten Occupation überhaupt sehr un-wahrscheinlich sei.

Die Grenzregulirung der Dobrudscha gegen Bulgarien wächst immer mehr zu einer Frage zwischen Rußland und den übrigen Mächten heran. Rußland tritt für sein Schutzbünd Bulgarien mit einer Lebensfähigkeit ein, die zum Unrecht gegen Rumänien wird. Es ist nicht das erste Unrecht, das Rußland an Rumänien begeht und den Rumänen werden die vielen Zeugnisse russischer Dankbarkeit, die sie in den letzten Jahren an sich erlitten, wohl im Gedächtnisse bleiben. Sechs Mitglieder jener europäischen Commission, welche die Aufgabe hat, die Grenzen Bulgariens zu bestimmen, haben sich dafür erklärt, daß die Grenzlinie in einer Entfernung von 800 Jards östlich von den Werken Sultanas gezogen werde, der Vertreter Rußlands allein hat gefordert, daß diese Linie in einer Entfernung von 27 Kilometer gezogen werde. Nachträglich soll sich wohl der Vertreter Deutschlands zu dem Rußlands geschlagen haben, aber wir lesen mit Genugthuung, daß die übrigen Mit-glieder der Commission entschlossen sind, nicht nachzugeben.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 23. Jänner. Präsident Hyczy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 11 Uhr.

Präsident meldet, daß sich der Zoll-Ausschuß constituirt, den Grafen Emanuel Pöchy zum Präsidenten und Gabriel Baroß zum Schriftführer gewählt habe.

Gabriel Baroß legt den Bericht des Zoll-Ausschusses über den mit Italien abgeschlossenen Handelsvertrag vor und bittet, in Angelegenheit der Berathung einen Beschluß zu fassen.

Minister-Präsident Tisza proponirt, die Vorlage für Samstag auf die Tagesordnung zu stellen. (Allgemeine Zustimmung.)

Minister Baron Kemény unterbreitet die Vorlage über die Regelung der Handelsbeziehungen der Monarchie zu Frankreich; die Vorlage wird an den Zoll-Ausschuß zur Berichterstattung gewiesen.

Zur Tagesordnung übergehend, genehmigt das Haus den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Jänner-Budget des Hauses.

Bezüglich des Berichtes des Ministeriums in Betreff des Deak-Maufoleums beantragt Gabriel Baroß, in dieser Angelegenheit eine aus 15 Mitgliedern bestehende Landes-Commission zu entsenden; in dieselbe hätte das Abgeordnetenhaus 10, das Oberhaus 5 Mitglieder zu wählen; außerdem wären vier Vertreter der Hauptstadt und eventuell auch Fachmänner zuzuziehen.

In der Halle blieb sie einen Augenblick stehen, sie mußte tief auf-atmen, um sich die Brust frei zu machen von dem Alp, der auf ihr lag. Sie hatte von dem Arzte irgend welche tröstliche Antwort erwartet, nun sah sie sich doch wieder zurückgeworfen in Angst und Verwirrung.

In einer Stimmung, die die Feder nicht wiedergeben kann, suchte das Mädchen die Wohnung des Notars; sie war bald aufgefunden, leider aber traf sie Feld nicht zu Hause. Sein Bureauvorsteher jedoch versprach, den Chef nach seiner Heimkehr, die in ungefähr zwei Stunden erfolgen mußte, zu vermelden, sofort den neuen Klienten anzuführen.

Jetzt nach Hause! Wie jagt von unheimlichen, bösen Geistern rannte Gabriele Straße auf, Straße ab, bis sie wieder das arme Proletariatsviertel und das hohe düstere Haus erreicht, das ihre Heimat war.

Jetzt stand sie oben vor der Thür, hinter der sie ihre ganze Kindheit verlebte, diese traurige, einsame Zeit, in die nur des Vaters Liebe und die Freundschaft der Wäscherin Sonnenblöde geworfen. Ein leiser Druck, die Thür öffnete sich und Gabriele sah sich zum zweiten Male an diesem Tage Leon gegenüber. Er sah so eigen aus, — so ganz anders, wie vor wenigen Stunden. Sie starrte ihn an — nur kurze Momente, dann gestellte ein marterstüttender Schrei durch den kleinen Raum und — Gabriele lag weinend über der Leiche ihres Vaters.

„Todi!“ rief sie, und alle Qualen eines armen, bis in's Innerste getroffenen Menschenherzens überdrühten durch den Ton — alle Angst einer gequälten Seele, die nun verloren sieht, an was sie sich gehalten ihr Lebenslang — was ihr Schutz und Schirm gewesen — ihr Glück — ihre Freude, ihr Sonnenschein . . .

Sie küßte die bleichen Hände, die so gern für sie gearbeitet, die geschlossenen Augen, die nun keinen Blick mehr für sie hatten — sie rief ihn bei den zärtlichen Namen, auf die er so gern gelauscht — aber es war vorbei, all' dieses reine heilige Glück — der Tod hielt unbarmerzig seine Beute fest — er ließ nicht ab von dem, was er sich zu eigen gemacht — für ewig . . .

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, sie schaute verweint, kaum ihrer Sinne mächtig, in die großen Augen Doctor Leon's. Es

## Fenilleton.

Im Doctorhause.  
Von M. Widdern.  
(3. Fortsetzung.)

Sie konnte ihm nicht widerstehen; seuzend machte sie sich zum Aus-gang fertig. Die gute Frau Müller war wie immer bereit, ihre Stelle im Krankenzimmer zu vertreten. Bald stand das junge Mädchen auf der Straße, sinnend blieb sie vor der Hausthür stehen. Was würde Doctor Harten zu dem Auftrag des Vaters sagen; handelte sie nicht schurkstreck seinen Instruktionen zuwider? — O Gott, wenn die Auf-regung ihm nun den Tod gibt! Und doch, es war sein Wunsch, es war des Vaters Wille. — Sollte sie zu dem Arzte gehen und um seinen Rath bitten? Ihr fehlte der Muth zu einer Consultation. Nur einen Augen-blick schwankte sie, dann war der Entschluß gefaßt, und flüchtig durcheilte sie die noch menschenleeren Straßen, bis sie fast athemlos vor dem hohen eleganten Hause Doctor Harten's stand. Zitternd sagte sie nach dem Klingelzuge und zusammenschredend hörte sie, wie der helle Ton durch das stille, vornehme Haus schallte. Eine unsichtbare Hand öffnete, sie stand in der Vorhalle, vor dem breiten Fenster des Portiers, der miß-vergügt gähnte und sich die kleinen verschlafenen Augen rieb.

„Sie sind die Erste heute, Töchterchen,“ sagte er, „aber der Herr Doctor ist schon zu sprechen, gehen Sie nur in Gottes Namen hinein.“

Langsam durchschritt sie die hohe gewölbte Vorhalle, ihr Fuß trat auf weiche Teppiche, zu ihrer Rechten und Linken stellten herrliche Marmor-säulen zur Decke empor, die dem weiten Raum ein fast riesenhafes An-sehen gaben. Was kümmerte Gabriele all' der Glanz, der Reichthum in diesem Hause, wenn dahinter in dem elenden Stiebel des Familienhauses der Vater starb . . . Wie sie bis vor seine Thür gekommen, wie sie

es gewagt hatte, anzuklopfen, sie wußte es kaum, genug sie stand plötzlich inmitten des kleinen Raumes, den der Doctor zu seinem Studirzimmer gemacht. Sie preßte angstvoll die Hand auf die zuckende Brust, während sich ihre Augen mit Thränen füllten . . . Er lag noch im Schlaftode vor dem Schreibtische, seine Hand hielt die Feder, aber er schrieb nicht — die Stirn war bewölkt, die Lippen fest auf einander gepreßt. So sehr hielten ihn seine Gedanken gefangen, daß er den Eintritt des Mädchens gar nicht bemerkte. Aber endlich hoben sich doch seine Augen und sein Blick traf die bleiche ärmliche Erscheinung an der Thür. Er zuckte zu-sammen und wieder glitt Etwas durch seine Züge, was nicht recht im Einklange stand zu dem eisenfesten mildeidstosen Ausdruck des Gesichtes. Er hatte sich langsam aus dem Sessel erhoben und trat ihr um einige Schritte entgegen, doch wie er sie jetzt durch eine unnahehamliche Bewegung zum Niederlegen nöthigte, da war es ganz wieder Doctor Leon Harten, vor dem sich die Leidenden der ganzen Residenz fürchteten und auf den sie doch Alle wieder ihre Hoffnungen setzten, wie auf den Messias selbst.

Er blickte forschend in das magere, eingeklinkte, blaße Gesicht, aber er sprach kein Wort, und doch wäre eine Frage von seinen Lippen in diesem Augenblicke eine Wohlthat gewesen für das arme, zitternde Mädchen, das in möglichst ungraziöser Stellung vor ihm stand. — Sie fühlte seinen durchdringenden Blick, trotzdem sie die Augen gesenkt hatte, und die langen schmalen Hände zupstete verlegen an dem Mantelchen, das ihre Gestalt nirgend mehr recht decken wollte, so kurz war es und so eng.

„Ich soll einen Notar holen,“ stammelte sie endlich — „ich glaube, der Vater will sein Testament machen — und ich — ich wußte nicht, ob — Sie es billigen.“

Doctor Harten legte die Hand an die hohe, breite Stirn. „Ich werde zu ihm gehen,“ sagte er dann, „und bei ihm bleiben, bis Sie zurückkommen — dann werde ich entscheiden, ob der Notar vorgelassen werden darf oder nicht. — Gehen Sie nur und thun Sie, wie der Vater gewünscht,“ fügte er hinzu.

Wieder dieselbe gebietende Handbewegung und Gabriele war ent-laffen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen und dem Oberhause beifällig mitgeteilt werden. Schließlich wird der Bericht des Ministeriums über die Verfügungen hinsichtlich des Deat-Denkmal zur Kenntnis genommen. Präsident meldet, daß auf Wunsch von zehn Mitgliedern eine geschlossene Sitzung stattfinden werde. Schluß der öffentlichen Sitzung vor 12 Uhr Mittags.

Die geschlossene Sitzung beschäftigte sich mit einem Antrag auf Aenderung der Termine für die Auszahlung des Quartiergeldes an die Abgeordneten. Der Antrag wurde abgelehnt und die bisherige Gepflogenheit beibehalten.

**Island.**

Dr. F. Budapest, 23. Januar. Wie es scheint, will die Thätigkeit des ungarischen Reichstages trotz mehrwöchentlicher Pause noch immer nicht ins rechte Geleise gelangen. Freitag wird wohl der mit Italien abgeschlossene Handelsvertrag beraten und Sonnabend nebst anderen weniger wichtigen Vorlagen die Petitionen erledigt, aber dann tritt wieder eine störende Pause ein, weil kein Gegenstand auf der Tagesordnung. Der einzige Ausschuss, der bisher eine nicht klos scheinbare Thätigkeit entfaltet, der Finanzausschuss, dürfte erst Montag oder Dienstag in der Lage sein, den Bericht über das Budget zu unterbreiten und nachdem die Budgetdebatte unmittelbar dem italienischen Handelsvertrage folgen soll, gehen wieder einige Tage dem Lande verloren.

Endlich hat man aufgehört, in unseren oppositionellen Organen haarsträubende Dinge von beabsichtigten Verletzungen in Betreff der bosnischen Verwaltung dem leichtgläubigen Publicum aufzutischen. Dies ist jedoch keineswegs die Folge einer besseren Einsicht, sondern weil bereits so viele Gerüchte vorliegen, daß die oppositionelle Presse selbst keinen Ausweg mehr zu finden gewußt. Uebrigens wird der Ministerpräsident in Verantwortung der Appositionellen Interpellation bald Gelegenheit finden, in offizieller Weise von dem Werthe der durch die admissiven oppositionellen Organe gebrachten Meldungen des Abgeordnetenhauses zu überzeugen und wollen wir hier nur erwähnen, daß sich die gemeinsamen Minister-Conferenzen der vorigen Woche mit dem von der betreffenden, aus dem Schoße des gemeinsamen Ministeriums entsandten Commission ausgearbeiteten Elaborate beschäftigt haben soll, welches bezüglich der Administration der occupirten Provinzen keineswegs definitive, sondern bloß provisorische Maßnahmen in Vorschlag gebracht. Dies der Grund des großen Lärmes.

Auf äußerem politischen Gebiete wird, Gott weiß zum wievielten Male, das Zustandekommen des russisch-türkischen Vertrages gemeldet; die Unterfertigung hätte sogar schon heute stattfinden sollen, doch wir haben uns schon gewöhnt, uns angesichts russischer Nachrichten und Absichten vollkommen reservirt zu verhalten.

S. P. Budapest, 25. Januar. Die vor nahezu vierzehn Tagen in Wien unter Erzherzog Albrechts Vorsitz abgehaltenen Marischall's-Conférenzen sind beendet worden. — Trotz aller officiellen Aeußerungen tritt als Kern derselben immer deutlicher die mit Beginn des Frühjahrs vorzunehmende Operation im Süden Bosniens hervor. Darnach-Ungarn hat sich nicht nur im erworbenen Gebiete dauernd einzurichten, es muß auch gegen Uebergriffe völlig gesichert sein, und hierzu bedarf es einer strategischen Anstalt, da es sowohl für den Angriff wie für die Abwehr gleich vorbereitet sein muß. Selbstverständlich entzieht sich der Inhalt der Conferenzen der öffentlichen Kenntniss, aber schon in Monatsfrist wird die „strategische Aufgabe“ des Kaiserthums auch ebenso große Rolle in den officiellen Kundgebungen spielen, als letzterer es jetzt noch für angezeigt halten, alle orientalischen Zukunftsträume auf das desichtende Maß zu beschränken.

Den neuesten Schwierigkeiten, welche dem Abschluß des russisch-türkischen Sonderfriedens entgegenstehen sollen, legt man in Wien keine besondere Bedeutung bei. Wenn die Pforte die Verpflichtung anerkennt, jene Conspirationen des Stefano-Birdens durchzuführen, welche vom Berliner Vertrag unberührt geblieben sind, wird sie schließlich auch dazwischenwilligen, diese Verpflichtung noch einmal in dem Separatvertrage ausdrücklich betonen zu lassen. Man glaubt nicht, daß irgend eine europäische Großmacht die Türkei bei dieser Weigerung unterstützen werde.

**Ausland.**

Dresden, 23. Januar. Kronprinz Rudolf wurde am Bahnhofe von König Albert mit glänzender Militärfolge und einer Ehrencompagnie empfangen. Die Musikcapelle intonirte die österreichische Volkshymne. Der österreichisch-ungarische Gesandtschafts-Attache Biegeleben war dem Kronprinzen bis Tetschen entgegengefahren. Abends ist Hofball.

Dresden, 23. Januar. Sr. k. u. k. Hoheit Kronprinz Rudolf ist um 9 Uhr 25 Minuten Vormittags hier eingetroffen, wurde vom König und dem Prinzen Georg im Bahnhofs empfangen, woselbst auch der österreichisch-ungarische Gesandte, das Gesandtschafts-Peronal, der Attache der Botschaft in Berlin, Fürst Alois Khevenstein, Kriegsminister Fabricius, die Generalität und viele Stadtofficiere anwesend waren. Vor dem Bahnhofs stand eine Ehrenwache, deren Front der König und der Kronprinz abritten, worauf der Vorbeimarsch erfolgte. König Albert überließ sie freilebend. Konnte er auch hier jene düstere Gleichgültigkeit beibehalten, die ihn so gefürchtet machte? Aber er war ja Arzt — hatte unendlich oft schon an Sterbelagern gestanden und dem verzweifelten Weh der Zurückgebliebenen zugehört — warum sollte er gerade Mitleid haben mit ihr? Und doch, der Ton seiner Stimme zitterte, da er sie anredete. „Gedulde,“ sagte er — zum ersten Male horte sie ihren Namen aus seinem Munde: „trocknen Sie Ihre Thränen — den Arminen da ruht kein Wehklaut mehr zurück — er ist gestorben, wie sich ein Jeder zu sterben wünschen könnte — ohne allen Schmerz. Die Lebenskraft in dem gedrückten Körper war verzehet — mit ihr hatte er keinen Kampf mehr zu bestehen. — Sie sind nicht schuldlos hinterblieben, Gabriele,“ sagte er nach kurzer Pause hinzu — „ich will Ihr Vormund sein und Sie in mein Haus nehmen. Meine arme alte Mutter, die schon vor Jahren erblindet ist, bedarf einer Pflegerin — ich hoffe, daß Sie dort wie hier treu Ihre Pflichten erfüllen werden. . . Wie ich aus den letzten ungesammlendsten Worten des Sterbenden zu verstehen glaubte, war es sein lebhaftester Wunsch, daß ich so handle — bis —.“ Er beendete den Satz nicht, denn sie, der seine Worte galten, starrte ihn wie verständnißlos an, um sich im Momente schon wieder über die Leiche des Vaters zu werfen. Es schien, als könne sie an ihrem Körper nicht aus den Arminen lassen, und ein Denken darüber, wie es sein würde, wenn die leblose Hülle zur Erde bejattet, war ihr für den Augenblick vollständig unmöglich.

Frau Müller, die dem braven Hausgenossen die Augen zugedrückt, stand tiefbewegt hinter dem Mädchen, und jetzt, da der Schmerz derselben sich noch zu heftiger Ihen, beugte sie sich nieder und schlang zärtlich ihre Arme um Gabriels Hals.

„Sei still, Ella — oder nein, meine Dich nur aus,“ flüsterte sie leise, als wenn sie fürchte, daß ein lautes Wort das Sterbezimmer entsetzliche. . . „Dem lieben Vater ist so wohl jetzt. Sonne ihm die Ruhe nach einem so langen, arbeitsreichen Leben.“

Gabriele hatte sich der Tröstlerin zugewendet und lag nun mit dem schmerzverzerrten Gesicht an der treuen Brust. — (Fortf. folgt.)

trug die Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments. — Kronprinz Rudolf die Uniform seines ungarischen Regiments, darüber das Band des Ordens der sächsischen Krone. Die Abfahrt in das königliche Schloß fand unter Hochrufen der auf dem Bahnhof zahlreich versammelten Bevölkerung statt.

Rom, 23. Januar. Die Semliner Depesche, welche von der Ermordung des Obersten Gola in der Gegend von Plevna, angeblich durch türkische Räuber, wissen will, findet officiell keine Bestätigung.

Petersburg, 23. Januar. „Golos“ erfährt, es sei vom Generalgouverneur Ost-Sibiriens Baron Frederiks eine authentische Meldung über die Expedition Nordenskiöld's eingelaufen, der zufolge der Dampfer „Wega“ 40 Meilen von Ostak im Eise eingeschlossen ist. Die Behörden von Zafut sind angewiesen, die gefährliche Lage des Dampfers den Eingebornen sofort anzuzeigen und die Leute aufzufordern, der Expedition Hilfe zu leisten. Gleichzeitig wurde eine besondere Expedition organisiert, welche versuchen wird, die „Wega“ auf dem Eiswege mit Rennthier- oder Hundeschritten zu erreichen. Man befürchtet jedoch, die Hilfe würde zu spät kommen. Ein Schiff aus der Flottille im Stillen Ocean geht demnächst in die Behringstraße, um zu versuchen, die „Wega“ vom Eise zu befreien oder die Equipage zu retten.

Cetinje, 23. Januar. Seit dem Eintreffen der türkischen Commissäre haben sich die Ausichten auf eine friedliche Abwicklung der Uebergangs-Operation betriffs der an Montenegro fallenden türkischen Gebiete wesentlich gebessert. — Zum diplomatischen Vertreter Frankreichs in Montenegro wurde nunmehr definitiv Herr de St. Quentin, der bisherige diplomatische Vertreter Frankreichs in Belgrad, ernannt.

Konstantinopel, 23. Januar. Der französische Botschafter Journier hatte gestern abends eine Audienz beim Sultan, in welcher er ihm die baldige friedliche Auseinandersetzung mit Griechenland empfahl. — Die Pforte erhielt die Nachricht, daß eine aus zwölf Albanesen bestehende Deputation der Prizender Liga auf dem Wege nach Konstantinopel sich befindet, um dem Sultan eine Petition der Albanesen zu unterbreiten in welcher um die Gewährung mehrjähriger, die künftige Selbverwaltung der albanesischen Territorien gewährleistender Privilegien gebeten wird. — Der ehemalige Großvezir Mehmed Ruzschi Pascha liegt im Sterben.

Calcutta, 23. Januar. General Biddulph begann den Vormarsch gegen Gurjah. — Stewart setzt die Recognoscirungen in der Richtung von Khetal und Ghilzai fort.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 27. Januar.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den abgelaufenen Rechtslehrer Julius Buscariu zum Conceptoratanten ernannt. — Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Groß-Kollegium zu händigen landwirthschaftlichen Berichterstattern ernannt: Georg Kellner für den Weizel, — Karl Bildner für den Seiburger, — Josef Seemann für den Großschäfer, — Johann Gärtner für den Birkos-Agnetbauer, — Michael Styblir für den Well-Marktshalter, — Carl Lupini für den Birkshäuser Bezirk und die Stadt Schäßburg; — meiters im Szinnot-Dobosker Comitatus: Daniel Patati für den Eszfigorhor, — Graf Victor Koronis für den Dezer, Alexander Moricz für den Nagylodac, — Graf Paul Bethlen für den Beisler, — Stefan Böszeg für den Magyarpapolyer, — Ludwig Wolros für den Szamosújváryer, — Stefan Barthya für den Keszler Bezirk, — Mikolau Szappanyos für die Stadt Szamosújvár, — Samuel Kovacs für die Stadt Dees, — Mikolau Somkereti für die Stadt Esz.

— Die Statuten der „Regioarbeiter Kiemer-Gewerkschaft“ sind vom Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 29,002 ex 1878 mit der gleichzeitigen Einrichtungs-Charta versehen worden.

— (Decorations-Verleihung.) Gestern Vormittags 11 Uhr begab sich der Herr Obergespan und Comes, der Herr Vicegespan nahm mehrere Comitatsbeamten in die Nachbarsgemeinden Kispappos, um den Deisnotar Matyas Hubner mit dem ihm von Seiner Majestät verliehenen silbernen Verdienstkreuz mit der Krone zu decoriren.

Vor dem Gemeindefest erwarteten die ganze Gemeinde und Vertreter aus mehreren Comitatsortschäften den Herrn Obergespan. Nach kurzer Begrüßung des Herrn Obergespans durch den Ortsrichter, Deispararrer und Notar begaben sich die Anwesenden in die Dorfstraße, welche dieselben kaum lassen konnte, und hier hielt der Herr Obergespan eine gehaltvolle Rede über den großen Werth und die Bedeutung der ausdauernden Arbeit für das öffentliche Wohl und bestete dem Deisnotar das Verdienstkreuz unter lebhaften Hochrufen auf Seine Majestät den König an.

Der Notar Hubner dankte für die Auszeichnung dem Herrn Obergespan und jagte auch seiner Gemeinde und den zur Feierlichkeit erschienenen Dank, worauf er mit einem Hoch auf den Herrn Obergespan seine Rede schloß.

Der ceremonielle Act endete mit der Vorstellung der zur Feierlichkeit erschienenen Richter und Notare aus verschiedenen Nachbargemeinden durch den Stuhlrichteramt's-Adjuncten. Der Stuhlrichter selbst war durch schwere Krankheit am Escheinen verhindert.

— Aus Anlaß des in unserem jüngsten Sonnabend-Blatte gemeldeten Todesfalles ist folgender Partezettel ausgegeben worden:

„Das k. k. Militär-Commando gibt Nachricht von dem Ableben seines Justiz-Beirathes des Herrs k. k. Major-Auditors Friedrich Ziphely, welcher am 24. Januar 1879, um halb 9 Uhr Abends im 56. Lebensjahre, nach Empfang der heiligen Sterbe-Sacramente, verschieden ist. Die irdische Hülle des Verstorbenen wird Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom k. k. Garnisons-Spitale aus, auf dem Militär-Friedhofe beerdigt. Die heilige Seelenmesse wird den 27. d., Vormittags 10 Uhr in der heiligen römisch-katholischen Stadt-Pfarrkirche gelesen. — Hermannstadt, am 25. Januar 1879.“

— (Leichenbegangnis.) Gestern Nachmittags 3 Uhr fand vom Garnisonsspital aus das Leichenbegängnis des Major-Auditors Friedrich Ziphely statt, zu welchem sich nebst der Generalität und fast dem ganzen Officierscorps, den Militär- und vielen Civilbeamten ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Der Leichenzug setzte sich Schlag 3 Uhr, nachdem die Leiche eingeseget worden war, aus dem Hofe des k. k. Garnisonsspitals in Bewegung. Den Leichencontact bildete ein von Major Eyle commandirtes Bataillon unseres Husarenregiments. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Truppe die militärischen Ehrenbezeugungen nicht in der unmittelbaren Nähe des Friedhofes, sondern auf der Jagystraße unweit des Pulverturmes leistete und daß nur die nächsten Angehörigen sich auf den Friedhof verfügten.

— (Eisport.) Gestern Nachmittags von 3—5 Uhr war die Eisbahn des Eislaufvereins von vielen Eisläufern und einem ziemlich zahlreichen, distinguirten Publicum besucht. Die Nacht besorgte eine Zigeunertruppe, da die Musikcapelle des 31. Inf.-Regts. am zugefügten Erscheinen durch den Dienst verhindert war. — An Sonntagen erfreut sich auch die Zsigy-Eisbahn eines zahlreichen Besuches.

— Am 2. Februar l. J. 4 Uhr Nachmittags findet im Hofsaale Nr. 1. der k. k. Hochschule eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen ungarischen Lehrerevereins statt. Gegenstand der Verhandlung: Erörterung und Feststellung der zu modificirenden Vereinsstatuten.

— (Ungarball.) Die hiesigen ungarischen Leser-, Gesangs- und Dilettantenvereine beabsichtigen, zusammen in der Mitte des nächsten Monats zu Gunsten ihrer Fonde einen Ball zu veranstalten.

— (Vertagung.) Die für gestern einberufene Generalversammlung des Casino-Vereins ist wegen Beschlußunfähigkeit auf den 9. Februar, 4 Uhr Nachmittags anberaumt worden. — Der getrigge Maskenball war sehr stark besucht. Der städtische Redoutensaal war gedrängt voll und es herrschte allseitig flotte Laune.

— (Ehrlichkeit.) Der Eigentümer des Geldes, welches in einem Zimmer des Hotels „Zum römischen Kaiser“ — wie an dieser Stelle erwähnt war — gefunden wurde, hat sich gemeldet. Derselbe war auf der Durchreise im genannten Hotel abgestiegen und hatte das Geld (550 fl.) unter dem Bettsissen vergessen. Das Stubenmädchen fand den Betrag beim Aufräumen und übergab denselben dem Hotelier. Der Bettsittträger wurde erst durch die Notiz in unserm Blatte auf den Abgang dieses Theiles seiner beträchtlichen Baarschaft aufmerksam, erhielt selbstverständlich sein Geld zurück und besenkte das ehrliche Stubenmädchen in entsprechender Weise.

— (Die Virilisten der Hermannstädter Stadtcommunität für das Jahr 1879) sind folgende: Miron Roman, gr.-kath. Erzbischof. Anton Kmalovic, pens. Landeshauptcassee-Cassier. Johann Hubermann, Bierbrauer. Dr. Gottfried Müller, pens. Facultäts-Director. Wilhelm Mendwich, Kaufmann. Dr. Georg Teutsch, Superintendent. A. B. F. Karl Jzeli, Kaufmann, Handelskammer-Mitglied. Ludwig Rosenfeld, Baron, Privatier. Leopold Gajser, Fleischhauer. Dr. Wilhelm Brudner, Advocat. Götz's Bogdan, Advocat. Georg Scheller, Fleischhauer. Dr. Gottfried Tellmann, Arzt. Eduard v. Karzer, Advocat. Stefan György, röm.-kath. Stadtpfarrer. Dr. Josef Köppl, pens. Oberkass.-Arzt. Josef Wager, Privatier. Gustav Henrich, Advocat. Ludwig v. Sonnenstein, Gerichts-Notar. Johann Kögler, Fleischhauer. Michael Herbert, Sparcasse-Director. Karl Gekelius, städt. Wirthschafts-Controllor. Friedrich Hofaus, Fleischhauer. Dr. Demeter Racuciu, Advocat. Dr. Samuel Wöhrer, Stadtphysicus. Stefan Kasi, Professor. Karl Henrich, Polizeidirector. Adolf v. Hofmeister, pens. Ministerialrath. Karl Perzberg, pens. Major. Dr. Karl Conca, Advocat. Josef Jzich, Tischler. Daniel Wölger, Eisenhändler, Handelskammer-Mitglied. Wilhelm Reiffenberger, Privatier. Friedrich Baumann, Kaufmann. Franz Zahn, Kaufmann. Johann Wags, Deconom. Michael Conrad, Ministerialrath. Dr. Johann Borcia, Advocat. Michael Gut, Baumeister. Daniel Ariner, Privatier. Friedrich Leonhardt, pens. Universitäts-Cassier. Friedrich Müller, evang. Stadtpfarrer. Emil v. Traufenseis, Privatier. Dr. Josef Wölger, Arzt. Karl Müller sen, Apotheker. Karl Göbbl, Tischler. Karl Reuzer, Theaterarzt. Wilhelm Pujnagel, Stadtmundarzt. Adalbert Steiner, Privatier. Gustav Kapp, Bürgermeister. Dr. August Arz, Comitatus-Physicus. Josef Unterer, Salammacher. Anton Schönig, Kaufmann. Friedrich Jzeli, Kaufmann. Stefan v. Hannenheim, Advocat. Josef Frenold, Pfarrer. Josef Drotloff jun, Wajenamis-Affessor. Albert Biels, königl. Schulinspector. Samuel Bergleiter, pens. Forstmeister. Ludwig Schüller, pens. Bezirks-Adjunct. Michael Göthl, Privatier. Samuel Teutsch, Wollwaber. Michael Ziegler, Schlosser. Gregor Mathey, Kaufmann. Michael Sabritius, Kupferstecher. Bereng Neartbeer, Poleier. Karl Börner, Apotheker. Samuel Jzeli, Ingenieur. Sigmund Jzederber, Lederbändler. Karl Juerning, Kaufmann. Adolf v. Seiberg, pens. Kanzlei-Director. Guido Baumgart, Reichstags-Abgeordneter. Karl Jzeli, Apotheker. Graf Franz v. Teich, Gutsbesitzer. Michael Jzonn, Privatier. Friedrich Schuller, evang. Pfarrer. Michael Deandl, Kiemer. Michael Sidl, Privatier. Anton Schopf, Kaufmann, Handelskammer-Mitglied. Karl v. Hannenheim, Gerichts-rath. Josef Matyas, pens. Oberlandesgerichts-Rath. Jaon Piroa, Advocat. August Teusch jun, Apotheker. Victor Sill, Advocat. Daniel Sadler, Zuckerräucher. Johann Bilos, Kaufmann. Franz Szalay, Baumeister. Eduard Martovinoov, Privatier. Friedrich Kuffenberger, Privatier. Gustav Thalmann, Advocat. Josef Schilling, pens. Lehrer. Paul Dunka, pens. Gubernial-Rath. Gustav Kuffenberger, Finanz-Concipist. Daniel Schöda, Kaufmann. Dr. Johann Werner, Arzt.

Erstgänger: Gürtler: Gottlieb Johann, Privatier. Jizy Carl, Zigarer. Gundhardt Friedrich k. Notar. Jzeli Friedrich, Dr., Kiemer. Straubenburg Arzt Albert von, Advocat. Nagbacher Johann, Kiemer. Gregotta Johann, Privatier. Sander Samuel Traugott, Sparcasse-Cassier. Zahn Josef, Bezirksrichter. Aldrich Carl, Professor. Bedeus Josef, pens. Ueberrath Gerichts-Rath. Schneider Josef, Gerichts-Senats-Vorsitzer. Teusch August sen, Apotheker. Gekelius Friedrich, Professor. Török Andreas, Kaufmann. Gottstein Johann, Spinnmacher. Ludwig Gustav Baron, Privatier. Winter Josef, Kaufmann. Stülker Benjamin, Privatier. Köstler Friedrich, Wirth. Pacurariu Stefan Dr., Advocat. Piaz Wilhelm, Apotheker. Theil Paul, Advocat. Ganech Michael, Privatier.

— (Verlosung.) Bei der am 25. Januar 1879 vor Notar und Zeugen vorgenommenen Verlosung von Pöcanten-Pfandbriefen der Bodencreditanstalt in Hermannstadt wurden gezogen, und zwar: a) aus dem Emissionsjahre 1872 die Nummern: 13 à 100 fl., 29 und 44 à 500 fl., 20 à 1000 fl.; — b) aus dem Emissionsjahre 1873 die Nummern: 92 à 500 fl., 107 à 1000 fl.; — c) aus dem Emissionsjahre 1874 die Nummer 178 à 1000 fl.; — d) aus dem Emissionsjahre 1875 die Nummern: 143, 147, 149, 161, 210, 218, 226 à 100 fl.; e) aus dem Emissionsjahre 1876 die Nummern: 294, 397, 400, 425, 463 à 100 fl.; zusammen 13 à 100 fl., 3 à 500 fl. und 4 à 1000 fl. Die gezogenen Pfandbriefe werden in dem durch die Prämie erhöhten Betrage à 120 fl., rückf. 600 fl. und 1200 fl. gegen Rückgabe derselben vom 1. August 1879 angefangen bei der Casse der Anstalt ausgezahlt.

— Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Magyonskuter Advocat und Reichstagsabgeordneter Alexander R. Papp in Folge Ueberleitung seines Wohnsitzes in den Kammerbezirk in die Kammerliste eingetragen, — ferner der suspendirt gewesene Dezer Advocat Nicolau Szigetly die Praxis wieder gestattet wurde.

— Seitens der Karlsburger Advocatenkammer wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Dezer Advocat Georg Szagar in Folge freiwilliger Verzichteleistung aus der Kammerliste gestrichen wurde.

— (Wohltätigkeit.) Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Herr Dr. Michael Szogary hat der röm.-kath. Volkschule in Dees 200 fl., zur Unterstützung kath. Literatur-Unternehmungen 200 fl., zur Vertheilung kirchlicher Bücher 100 fl., dem St. Lazäro-Breua 50 fl., der Mission in Kappland 20 fl., und für verschiedene Wohlthätigkeitszwecke 55 fl. gewidmet. — Der St. Lazäro-Breua hat der röm.-kath. Schule in Polzmenzen 100 fl. gespendet.

— (Selbstmord.) In Fogarasz hat ein Stubenmädchen, Namens Laura Andros, im Passagierzimmer eines Wagens aus einem Revolver einen Schuß in die Brust abgefeuert. Die Bedauerwerthe ist tödtlich verletzt.

— (Großer Brand.) Am 24. d. Abends ist in Klausenburg die Waggonfabrik der k. ung. Staatsbahnen, in welcher fortwährend über 150 Arbeiter (Tischler, Lackier u. s. w.) beschäftigt waren, durch ein fürchterliches Feuer, welches nach eingestellter Arbeit angeblich in der Schraube des Fabrikleiters ausgebrochen war, sammt fertig gestellten 39 und mehreren in Ausfertigung befindlichen Waggons gänzlich eingestürzt worden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Gulden; derselbe dürfte dem Aerar voll ersetzt werden, weil die Fabrik auf eine Million versichert war.

— (Die Kunstschneidereien des Baron Banffy) finden bei Kennern großen Beifall. Wie „Klet“ schreibt, wadm der Baron alle seine freie Zeit seinem Atelier. Unlängst hat er auch einen

Handwerk eines Wappden ge die W. Basre IX. 3. Meda mit ih Gabori lichtg gemalt sende. Finanz vorzü die W. haben. an ih weitl Finanz ganist erwie Reorga des W durdge günstig. man u seinem diesjäh erzielt. geistige Prunt bios a auch a gewähl Hofose dem „e rgieles Schabe Glanzp Piano, und die Relief folgte ersten Beschl 1. schleun über regelm sief die leiten u die ru unterri Auftrage befreit 2. wären j jedenf nannter Grönte 3. gierung Gegen auf im stände e festzuie 4. ungaris die Ver dieser u und we kein Be eine ent 5. wären desinfi für die bei den 6. Aufständ Station 7. betrübren zu unter Aborte streng 8. vorherge die Ge schmen. Beschau vom W. Di. Rußland Aus Ra von der der Ep Wa g e Au richten Minister Wärend weiß, be Dpfe Atracan reits soll überse unter mel December Wolgag

ratversamml. 9. Februar, esucht. Der städt. Flotte welches in e an dieser Derfelbe war te das Geld te fand den . Der Ver- den Abgang sam, erhalt che Studen- Stadl von Roman,affe-Cassier, Facultäts- perintendent ed. Ludwig Dr. Wilhelm Fleischhauer. at. Stefan rads-Ärzt. v. Sonnen- el Herber, r. Friedrich ch. Saumel ch, Polzeig- zberg, pens- er. Daniel eissenberger, Kaufmann. Dr. Johann Privatier. ler, evang. el Wächter, el Krüger, r. Privatier. r. Pphjus, r. Friedrich r. Gronius, elz, königl. ch. Schulte, ch, Woll- el Michael el Bäcker, elberändler, el Director, el Apotheker. r. Friedr ch. Sil, Pri- Karl v. chs-Rath, elior Sil, ana. Franz ch. Kaiser- ch. Schilling- er, Kaiser- r. Johann r. Dr., el, Sprac- r. Bedeus ch-Senats r. Professor. r. Eugow r. Benjamin r. Michael vor Notar riefen der and zwar: , 29 und 1873 die Emmissions- zu 100 fl.; 400, 425, na 1000 fl. r. erhöhten r. derselben usgezählt. daß der r. Papp el in die r. Advocat ffentlich in Folge r. Sieben- schule in 200 fl., na 50 fl., tenszweite Schule in r. Namens r. Wolcott el tödtlich auenaburg eno über auch ein in der getheilten ch eingee- den; der- e Million an ff) omiet der ch einen

knusvollen Ofen aus Thon verfertigt. Derselbe hat die Configuration eines dreiseitigen Prisms. Unter der Feuerstelle ist ein das freiperrliche Wappen darstellender Vogel Greif, welcher auf seinem Kopf und Rücken den ganzen Ofen trägt. Von den plastischen Verzierungen, mit denen die Wände und Friesel des Ofens geschmückt sind, heben wir hervor: ein Basrelief, welches eine Schlacht der Ungarn mit den Deutschen aus dem IX. Jahrhundert darstellt, ferner ein von einem Eisenkranz eingefasstes Medaillon, welches die sieben Führer der Ungarn zeigt, wie sie den Hund mit ihrem Blut bestreuen; endlich die Bildnisse des siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen und des Palatins Franz Wesselenyi. Der Ofen ist mit lichtgrüner Glasur überzogen, die Figuren sind in verschiedenen Farben gemalt. Baron Barffy will sein Werk zur Stuhlweissenburger Ausstellung senden.

— (Reorganisation der Finanzbehörden.) Im Finanzministerium werden, gegenwärtig — wie dem „Bud. Voten“ aus vorzüglicher Quelle mitgeteilt wird — Beratungen gepflogen, welche die Reorganisation der Finanzbehörden in der Provinz zum Gegenstande haben. Es sollen nämlich die Finanzdirectionen gänzlich aufgelassen, und an ihrer Stelle Directionen mit größerem Verwaltungsgebiete und erweiterter Wirkungskreise, sowie in zweiter Linie diesen untergeordnete Finanz-Bezirks-Inspectorate errichtet werden. Das Motiv dieser Reorganisation bildet streng fiskalisches Interesse, indem es sich zur Evidenz erweisen hat, daß sich das gegenwärtige System nicht bewährt. Von der Reorganisation hingegen, welche — wie man der genannten Correspondenz des Weiteren mittheilt — noch in der ersten Hälfte des laufenden Jahres durchgeführt werden soll, verpicht man sich an maßgebender Stelle die günstigsten Resultate.

— (Musikalisches.) Aus Budapest, 22. Januar, schreibt man uns: Der Verein ungarischer Schriftsteller und Künstler hat in seinem Streben, ein geistiges Lebenszeichen von sich zu geben, mit seiner diesjährigen ersten Sonde einen nach jeder Richtung hin glänzenden Erfolg erzielt. Alle in der Hauptstadt anwesenden Vertreter des ungarischen geistigen und artistischen Lebens haben sich aus diesem Anlasse in den Prüfungen der Ungarische Akademie gegeben und wir erwidern uns nicht bloß an dem ungarischen, sondern, fast familiären Aehren, sondern auch an der bravouren Durchföhrung des trefflich und mit großer Sorgfalt gewählten Programms. Gajsi-Glaz, der berühmte Sängler der Wiener Hofoper, wußte mit der Cavatina aus Gounod's „Cinque Marsch“ und dem „Längslied“ aus Wagner's „Waldraun“ einen feinsten Besiß zu erzielen, der auch dem heimischen Opernsängler Kly im Vortrage von Schubert's „Wanderer“ und Doppler's „Alkonyodik“ zu Theil wurde. Den Clangpunkt bildete jedoch Krupins H-dur-Lied für Violin, Cello und Piano, von der bewährten Kapellmeister Franz Liszt, Kupoff und Winy Deutsch executirt, welche letzterem der benützte Solodorf als geeignetes Relief seines erwarmenten, farbenreichen Spiels geortet. Der Solist folgte ein glänzender Ball, der trotz der Einsperrtheit der Toilette vor den ersten Carnevalsgeboten in keiner Weise zurückließ.

— In der Wiener Pest-Commission sind am 24. d. folgende Beschlüsse gefaßt worden:

1. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung hätten schleunigst Anträge in die heimgegangenen Gegenden zu entsenden, um Daten über die Epidemie zu erforschen, deren Verlauf zu beobachten und regelmäßige Berichte an ihre Regierungen zu ermitteln. Letztere hätten sich die Berichte gegenständig mitzutheilen. Den Ärzten wären Persönlichkeiten beizugeben, welche der russischen Sprache mächtig sind und wäre die russische Regierung anzugehen, die entsendeten Personen amtlich zu unterstützen. Der rumänischen Regierung wäre in Erwiderung ihrer Anfrage anheimzuzustellen, sich an der Einsendung ärztlicher Experten zu beteiligen.
2. Die Vertretungen der genannten Regierungen in Rußland wären anzuweisen, über jede bemerkenswerthe Wahrnehmung sofort, jedenfalls aber alle fünf Tage zu berichten. Die Vertretungen der genannten Regierungen hätten der Erstattung der Berichte in thunlichstem Einvernehmen vorzugehen. Auch die Consulate im Orient wären zur größten Aufmerksamkeit und unverweilten Anzeige aufzufordern.
3. Das von der österreichischen und von der ungarischen Regierung im Jahre 1875 durch Verordnung erlassene Einfuhrverbot von Gegenständen gegenüber Rußland hätte aufrecht zu bleiben und wäre auch im Deutschen Reiche einzuföhren. Inwiefern das Einfuhr-Verbot auf andere als des Tragens von Antiseptenstoffen verdächtige Gegenstände auszudehnen sei, wäre auf Grund weiterer sachlicher Berathung festzustellen.
4. Reisende aus Rußland wären in das deutsche und österreichisch-ungarische Staatsgebiet nur dann zuzulassen, wenn die Pässe behördlich die Befähigung aufweisen, daß diese Personen innerhalb 20 Tagen vor dieser Befähigung nicht in den verdächtigen Gouvernements verweilt und wenn rückfichtlich seit der Befähigung des abgelaufenen Zeitraumes kein Bedenken vorwaltet. Betreffs Zulassung dieser Maßregel wäre eine entsprechende Frist zu gewähren.
5. Effecten aus den verdächtigen Gouvernements kommender Reisen en wären durch Klauerkung mittelst Bleichsalz oder schwefliger Säure zu desinficiren. Bei dem Eintritte ungunstiger Verhältnisse wäre insbesondere für die Hauptverkehrsstationen eine allgemeine sanitätspolizeiliche Revision bei den Personen und Effecten anzuordnen.
6. Unter der vorstehenden Voraussetzung wäre der Verkehr aus Rußland rückfichtlich der Personen-Wagen auf die bestimmten Einbruch-Stationen zu beschränken.
7. Die Personen-Waggons, welche die russischen Grenzstationen berühren, wären nach jeder Tour sorgfältig der Reinigung und Klauerkung zu unterziehen. Die Weinhaltung und Desinfection der Pflanz- und Aborten auf den Eisenbahnstationen und Waggons wären fortwährend streng zu überwachen.
8. Für den Fall, daß die Gefahr näher rücken sollte, wäre nach vorhergegangenem Einvernehmen zwischen den beteiligten Regierungen die Grenzsperrre unter Eröffnung von Quarantainen in Aussicht zu nehmen.

— Die kaiserliche Seebeförderung verordnete einstweilen die ärztliche Beschau der See-Provianten aus Rußland und erwartet weitere Verfügungen vom Ministerium.

Die Zahl derjenigen Personen, die in Folge der Pestgefahr aus Rußland flüchten, beginnt sich in besorgnißerregender Weise zu vermehren. Aus Kadykoff werden fortwährend Separatzüge abvifirt.

Bei der Kumburg-Geromowit-Jahresbahn besteht bereits die von der Nordbahn ergriffene Präventivmaßregel gegen die Einschleppung der Epidemie, indem auf der Grenzstation nach Rumänien der Wagenwechsel festgesetzt ist.

Aus dem Gouvernemente von Astrachan einlangende Privat-Nachrichten widersprechen entschieden dem Berichte, welche das russische Ministerium des Innern über die Epidemie veröffentlichte läßt. Während der „Negerungsboten“ nur von 346 Sterbefällen zu melden weiß, behauptet die „Petersburger Wiedomosti“, daß die Zahl der Opfer nahezu 4000 betrage. Im Publicum kursiren directe, aus Astrachan kommende Meldungen, denen zufolge die Epidemie bereits über 10.000 Menschenleben hingerafft haben soll. Daß die Epidemie schon längst die Grenzen des Kreises Chorasowost überschritten, unterliegt keinem Zweifel mehr. Trotz der rigorosen Censur, unter welcher die telegraphische und briefliche Correspondenz seit Anfang December steht, bringen doch vereinzelte Nachrichten aus der oberen Wolgaregion in die Öffentlichkeit, denen zufolge die Pest in Deten auf-

getaucht sein soll, welche mehr als 300 Werst von dem ursprünglichen Seuchenherde entfernt liegen. Auch hat die Furcht vor der Epidemie die gesamte Bevölkerung ergriffen, so daß zahlreiche Dörfer aus eigener Initiative Pest-Coronas errichteten. Die zur Bewachung der Gordinlinie beorderten bewaffneten Bauern lassen die Mannen in ihre Wädel hinein und selbst Negerungsorgane werden unvorsicht zurückgewiesen, wodurch eine formliche Wiporung entsteht, die an Anarchie grenzt.

— (Ein mysteriöser Vorfall.) Dem „Budapester Boten“ wird unterm 22. d. aus Nhyregyáza folgender Fall verwegener Gewaltthätigkeit gemeldet: Bei einem in jener Gegend anjässigen graflichen Grundbesitzer sprachen unlängst zwei zu Wagen reisende, elegant gekleidete fremde Herren vor, die vorgegeben hätten, Kaufleute zu sein. Der Graf empfing die Beiden in seinem Arbeitszimmer in leuchtigster Weise. Während nun Einer von ihnen mit dem Grafen conversirte, schlich sich der Andere zur Thüre und sperrte diese ab. Darauf trat er zu dem Grafen hin und sagte, während er eine Pistole aus der Tasche hervorholte, mit großer Kaltblütigkeit: „Herr Graf! Wir bitten um den Schlüssel zu ihrer Wertheimcase.“ Der übertraute Graf erklärte, den Schlüssel nicht bei sich zu haben; dagegen wies er auf eine Summe von 3000 fl., die er im Schreibtische verwahrt. Die Beiden steckten das geraubte Geld zu sich und portierten den Grafen auf, mit ihnen zu kommen. Sie verließen nun alle Drei den vor dem Casieu wartenden Wagen und fuhren in raschem Lauf davon. Nach einer halbständigen Jagd wurde dem Grafen gefaßt, seinen Schlüssel zu Fuß anzuhaken, während die Stroble sich artig empfahlen. Der Graf bestaet sich augenblicklich in Budapest. Es wurden die eingehendsten Nachforschungen in jener Gegend eingeleitet, bisher konnte jedoch auch nicht die geringste Spur der Thäter entdekt werden.

— (Mission österreichischer Officiere in Persien.) Dem Briefe eines Mitgliedes der Mission, welcher am 16. December in Engelst aufgegeben ward, entnehmen wir: „Hier haben wir im Lufschiffe übernachtet und wurden vom Vice-Gouverneur von Meshat demittet. Am 17. gingen wir per Boot nach Firuz-Dagar, von hier zu Pferde nach Meshat. Vor der Abfahrt von Engelst gab es ein großes Kochfest auf dem „Iran“, dessen Capitän den Champagner in Strömen fließen ließ. Flaggenschmuck erlangte, Kanonenschüsse erodamerica und Abjocostojah gab es ohne Ende. In Meshat, wo wir in arabischem Gebäude untergebracht waren, leiten wir auf Rechnung des Gouverneurs. Die Mission telegraphirte ihr Eintreffen in Meshat an den Grogogier nach Teheran. Von diesem kam an General Gajseger Khan folgende Antwort:

Kaisersbeder des Gouverneurs, Gajseger Khan! Von Ihrem Eintreffen und dem der berechneten Herren Officiere habe ich mit großer Freude und Vergnügen Kenntnis genommen. Vorzüglich nach diesen Bemühungen und Strapazen trage ich Ihnen auf, jämlichen Herren meine herzlichste Bewillkommung und Begrüßung zu entrichten. Erkundigen Sie sich in meinem Namen um ihr Befinden. Ich hoffe, auf Ihre Freundschaft und Zuneigung für die Herren dauernd, daß es ihnen auf parthischem Boden wohlwolge. Ich habe dem Gouverneur von Meshat strengsten Befehl ertheilt, daß er für die Bequemlichkeit Ihrer Reise das Nothwendige versandte.

Hussien, Großvezir und Kriegsminister. Der russische General-Consul du Nord, der englische General-Consul Gurdahl, der Vizeconul von Bagdad und Comp. — Alle waren voll Lebenswürdigkeit und Gastfreundschaft für uns. Am Heligen Abend gab es große Tafel beim Gouverneur und ein Familienfest unter den Missionsmitglidern. Am 25. December erfolgte unsere Abreise von Meshat; waghelndlich triffen wir in Teheran am 5. Januar ein.

— („Schach“ mobilisirt sich selbst.) Ein Mitglied des Wiener Theaters-Vereins erzählt im „Epitaphen“:

Ein mit bekannter Hauptmann der Genie-Truppe war in Wien nationaler und hatte einen Hans (Kattler) von seiner Gelehrtheit, der unter seines Herrn geschätzten Namen gar das die wuadereisamen Kanjuch: vlerate, uad als Kanjuch-Paas unter dem Namen „Schach“ in Wien auftrat. In vorigen Sommer mußte der Hauptmann plogung nach der Persepolis einziehen und sah sich gezwungen, den Hans in Wien zurückzulassen. Er übergab ihn einer auch dem Hund nicht fremden Familie, von der er auf das beste behandelte und gut verpackt gehalten wurde. Einmal (nach drei Wochen) gelang es dem armen, um seinen Herrn irradieren Schach zu ergründen. Seit Weg war nach der Kaiserin, wo er sich vor die verperrte Thür des unbewohnten Zimmers seines Herrn legte und nicht von dieser Schwelle wichen wollte. Nach dem ihm in die Nähe kommenden Soldaten schnappte der sonst so gute Hund und leute fast ohne Klauerkung nach zwei Monate auf erwähltem Plage. Nun mußte wieder ein Theil der Garnison nach Bosnien abziehen und der Hund ostant sich eines Aacern und ging mit; aber trotz des jamaichelpapierigen Entzugskommens von Seite der ihn kennenden Soldaten war er merkwürdig ruhig und nichtergeschlagen. Aus der Persepolis zurückkehrend, ergrah der Hauptmann von einem seiner Freunde, er den „Schach“ in Tüchtich-Brood gesehen, wie derselbe dahin- gekommen, uad setzte nun alle Habel in Bewegung, um bald wieder in den Besitz seines treulichen Hundes zu gelangen, den er dana nie wieder von seiner Seite lassen möchte.

— (Incognito.) Ein großer Fabrikant im Rheinlande liebt es, in schlichter Arbeiterkleidung seine Werkstätten zu durchwandern, um überall persönlich Aufsicht zu führen. Einst hatte der Heizer Klage geführt über die schlechten Steinkohlen und als der Vieserant von betreffenden Verweis empfing, beschloß derselbe, ein „probates“ Mittel in Anwendung zu bringen. Er begab sich persönlich in das Kohlenmagazin der Fabrik, drückte dem Aufseher einen doppelten Friedrichsd'or in die Hand und sagte: „Hoffentlich brennen die Kohlen jetzt zur Zufriedenheit.“ Tags darauf erhielt er den Betrag seiner Rechnung und — den Abschied. Am Rande war bemerkt: „Wir legen auch den Betrag bei, welchen Sie gestern unserem Chef einhändigten. Die Kohlen haben trotzdem nicht besser gebrannt.“

— (Ein neuer Act asiatisch-europäischer Civilisation) wird sich, der „Moz.-Ztg.“ zufolge, bei der großen Court am 1. Hofe in Berlin vollziehen — die Verheirathung einer japanischen Dame: Madame Yoshitani Sannomija. Bemerkung mag aber werden, daß dieselbe eine geborene Engländerin ist. Die Gemahlin des japanischen Gesandten, Frau Ho, ist einer adeligen pommer'schen Familie entstammend.

— (Was schlimmer ist.) Frau X. hat eine Schwiegermutter, die ihr jede Freude am Dasein verleidet. Die letztere erkrankte heftig und Jedermann glaubt, sie werde sterben. In jener Zeit tritt eine treue Freundin bei Frau X. ein und ruft: „Klar, ich komme vom Krankenlager deiner Schwiegermutter — hast Du Muth, es zu tragen?“ — „Sprich, ich bin stark, bin gesund.“ — „Ist sie?“ — „Sie hat die Kräfte überstanden, jede Gefahr ist beizigt.“ — Frau X. hatte ihre Kräfte überschätzt: sie fiel in Dymast.

— (Eine zeitgemäße Annonce) enthalten die Münchener „Neuesten Nachrichten“: „Ein militärfreier, tüchtiger Commis und Reisender mit vorzüglichen Zeugnissen, jetzt mittel- und stellenlos, weil ihm der Principal mit der Caution durchging, bietet dazingend um Stelle, wenn auch nur zur Aushilfe.“

— (Probatum est.) Der außerordentliche Zulauf von Hundwerkstücken und das freche Auftreten derselben beim Duten veranlaßten die Collegien der württembergischen Stadt Eonberg zum Schutze der Einwohner wieder ein Arbeitsgesetz einzuföhren; es wurde aber zugleich festgesetzt, daß nur solche es erhalten, welche eine Stunde lang Holz ge-

sägt oder gespalten haben, wozu im untern Rathhausraume Holz, Sägen und Beile bereit gehalten werden. Das Ergebnis war binnen einem Monat folgendes: gearbeitet haben 203 Mann; hieron erzielten nach ihrer Wahl je 20 Pf. 177 Mann, uuo Suppe mit Fleisch 26 Mann. Der Zulauf hat seit Einführung dieses Arbeitsgesetzes merklich abgenommen. Im vorigen Winter kamen hier durchschnittlich im Monat 572 Mann zum Gesägen, im laufenden Winter bis jetzt nur 203 Mann. Bis jetzt wurden 12 Raummeier Holz gesägt und gespalt.

— (Die Vertheilung für unbestellbare Briefe.) deren Aufgabe es ist, durch Distanz derselben oder an sonstigen Weltmalen die Absender zu ermitteln, heißt in englischer Postsprache dead letter office, zu deutsch: „Bureau für todte Briefe“. Zu einem Grade wäre nun beinahe dieses „Todtenbureau“ für einen Brief geworden, welcher vor nunmehr sieben Jahren von dem damaligen Angestellten eines der größten Berliner Bankhäuser nach Australien abgeschickt worden ist. Der Zweck des Briefes war, einen seit langer Zeit schwelgenamen Bruder des Absenders in Hochampton, Australien, zu eruchen, etwas von sich hören zu lassen. Er hat den Brief, wie sich jetzt herausstellt, niemals bekommen. Der Aufgabestempel Berlin zeigt, daß er auf Postamt B. am 10. Januar 1872 aufgegeben worden ist. In Briadisi traf er im Februar des Jahres ein und in Hochampton schon am 23. März 1872. Laut Ausgabe-Stempel und Vermerk hat der Briefträger den Adressaten nicht finden können und der Brief ging nunmehr an das Bureau für unbestellbare Briefe. In diesem Bureau muß aus ein Versehen geschehen sein, denn der Brief lagerte dort still und friedlich bis zum 24. September 1877. Jetzt entschloß man sich zum öffentlichen Aufsuche des Adressaten. Ein weiterer Stempel sagt: „Advertised, September 30. 77 unclaimed“ — „öffentlich bekannt gemacht am 30. September, nicht reclaimirt“. Abermals wurde ihm eine Kupapause von einigen Monaten gegönnt, bis ihm in großen schwarzen Buchstaben das Wort „returned“ — zurückgeschickt — aufgedrückt ward. Am 12. Januar dieses Jahres, also zwei Tage nach vollendetem siebenem Jahre hat der darob erregte Absender seinen Brief zurückgekommen, unediffact, weil der Frachttempel des betreffenden Postlaufes sich auf dem Couvert befand. — Es trägt deutliche Spuren seiner Fahrten und Abenteuer, Spinnweben, Fleckflecken und Kratzen.

— (Ein sonderbares Urtheil.) Der „Pravda“ wird folgender curiojer Vorfall aus Kischeneff gemeldet: „Unlängst wurde in Kischeneff vor den Geschworenen der Proceß über einen Diebstahl verhandelt. Der Angeklagte leugnete seine Schuld. Der Procurator hielt die Anklage aufrecht. Plötzlich erhob sich der Verteidiger und richtete folgende Worte an die Geschworenen: „Meine Herren Geschworenen! Die Beweisgründe für die Schuld des Angeklagten sind so überzeugend, daß man dieselben gar nicht anzweifeln kann. Außerdem hat derselbe mir gegenüber noch seine Schuld eingestanden. Eine Verteidigung ist daher uerflüssig!“ Nach diesen Worten setzte sich der Verteidiger und die Geschworenen entsetzten sich, um den Wahrpruch zu fällen, welcher zum großen Erstaunen des Verteidigers auf „Nichtschuldig“ lautete.“

— (Wie soll man lieben?) Wie soll man: mit der Gluth eines Italieners, mit der Treue eines Deutschen, mit der Biederkeit eines Ungarns, mit der Offenherzigkeit eines Tirolers, mit der Galanterie eines Spaniers, mit der Gastfreundschaft eines Spaniers, mit der Nähe eines Türken, mit der Beharrlichkeit eines Slaven und mit der Bezeichnung eines Juden.

— (Wie soll man nicht lieben?) Man soll nicht lieben: mit dem Plegma eines Engländers, mit der Ralte eines Russen, mit der Splaupheit eines Griechen, mit der Eitelkeit eines Chinesen, mit der Tölpelhaftigkeit eines Arabers und mit dem Eigennuß eines Zigeuners.

## Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

**Budapest, 25. Januar. (G.-B.)** Das Unterhaus genehmigte in der heutigen Sitzung den Handelsvertrag mit Italien.

**Wien, 25. Januar. (G.-B.)** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte Ministerpräsident Fürst Auersberg in Beantwortung der bezüglichen Interpellation mit, daß die für Pest gehaltene Epidemie in sechs Ortshschaften an der Wolga und auf den Wolga-Inseln herrsche. Bisher ist es gelungen, den Heerd der Epidemie zu begrenzen. Die Gerüchte über den Ausbruch der Epidemie in Zarigin und Kischinowograd sind unrichtig; die Seuche ist über den russischen Reichsteil aufgestellten Gordin nicht hinausgekommen; dieselbe tritt auch neuerdings innerhalb des Gordons minder intensiv auf, demnach sei die Gefahr für unsere Monarchie keine imminente; dennoch werden die nöthig scheinenden Maßregeln berathen, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die Epidemie nicht auf den Seuchenherd beschränkt bleibe.

**Wien, 25. Januar. (G.-B.)** Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen: Die Flotte drückte ihr Befremden aus, daß die griechischen Commisäre für die Grenzregulirung abgereist sind, bevor der Tag des Zusammentritts der Commission bestimmt worden, sie verweigerte auf Grund dessen der griechischen Corvette „Olga“ die Einfahrt in den Golf von Arta. Die griechischen Commisäre landeten in Woniga und gehen von dort nach Anina.

**Lotto-Ziehung**  
am 25. Januar 1879:  
Ofen: 35 17 4 77 53.

## Fremdenliste.

Hotel Neuhörs. 2. Karoly, Kaufmann von Oedenburg; G. Käufer, S. Girsch, G. Holländer, Kaufleute von Wien; Z. Schön, Kaufmann von Budapest; G. Friedl, Kaufmann, D. Popowicz, Advocat von Arab; Z. Schwarz, Kaufmann von W.-Bafarhely.

**Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 25. Januar 1879.**

Engl. Goldrente . . . . .	82.45	Österr. Staatsanleihe in Silber . . . . .	62.75
Engl. Schatzanweisungen I. Emission . . . . .	78.75	Österr. Staatsanleihe in Goldrente . . . . .	73.75
„ „ „ II. Emission . . . . .	118. —	1860er Staatsanleihe . . . . .	112.75
„ „ „ III. Emission St.-Dkt. 74. — . . . . .	77.00	Österr. National-Anleihen . . . . .	77.00
„ „ „ 1876er Staats-Dkt. 65.50 . . . . .	65.50	„ „ „ . . . . .	211.75
„ „ „ Eisenbahn-Anleihen . . . . .	100.25	„ „ „ . . . . .	211.25
„ „ „ Grundbesitzungs-Dkt. . . . .	81. —	„ „ „ . . . . .	100. —
„ „ „ . . . . .	75.50	„ „ „ . . . . .	5.56
„ „ „ . . . . .	74. —	„ „ „ . . . . .	9.33 1/2
„ „ „ . . . . .	84.75	100 Mart Deutsche Reichsbank . . . . .	57.70
„ „ „ . . . . .	82. —	London . . . . .	116.70
„ „ „ . . . . .	61.45		

**Licitations-Edict.**

Nachdem das ehemalige Talmatscher Dominium der Siebenbürger-Ferrschafft durch die Gemeinden Talmatsch, Boitza, Talmacscl, Porcsesd, Ober-Sebes und Unter-Sebes nunmehr abgelöst und in das Eigenthum der genannten Gemeinden übergegangen ist, gelangen folgende Realitäten zur Verpachtung und wird die Verpachtung in der Stuhlrichter-Amts-Kanzlei zu Talmatsch am 29. Januar 1879, 9 Uhr Vormittags, beginnen und erforderlichen Falles an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt und beendigt werden in nachstehender Reihenfolge:

- 1. Die Gemeinde Talmatsch verpachtet das Mühlregale mit zwei Mühlen, das Schantregale mit einem, eventuell zwei Wirthshäusern, und an Grundstücken 70 Joch 1048 Quadrat-Klafter Acker in 32 Parzellen, 19 Joch 306 Quadrat-Klafter Wiesen in 23 Parzellen und einen Meierhof sammt Wohnung, Wirthschaftsgebäuden und 1392 Quadrat-Klafter Garten. Zunächst werden die gesammten obbezeichneten Objecte cumalativ licitirt und der Ausrufpreis für dieselben auf 2900 fl. festgesetzt; dann werden die Realitäten die Realitäten abgefordert, und zwar das Schantregale mit dem Ausrufpreise von 1400 fl., das Mühlregale mit dem Ausrufpreise von 1000 fl., und schließlich die Grundstücke sammt Meierhof mit dem Ausrufpreise von 500 fl. ausgetreten und behält sich die Gemeinde Talmatsch vor, das Ergebniß der einen oder der anderen Licitacion anzunehmen und zu genehmigen. Die Verpachtung geschieht für die Zeit vom 1. Februar 1879 bis 31. December 1884. Als besondere Bedingung wird noch festgesetzt, daß der Pächter sich bei Abschluß des Pachtvertrages verpflichte, für den Fall, als während der Pachtbau der Eisenbahn nach dem Rothenthurm-Passe gebaut werden sollte, vom Tage des Beginnes der Eisenbahnarbeiten auf Talmatscher Gebiet noch 10 Percent des Pachtzinses mehr zu bezahlen.
- 2. Die Gemeinde Boitza verpachtet das Schantregale in der Gemeinde selbst, sowie in der Rothenthürmer Contumaz sammt je einem Wirthshause, und zwar ebenfalls cumalativ für beide Orte mit dem Ausrufpreise von 2300 fl., dann absonderlich für die Gemeinde Boitza mit dem Ausrufpreise von 1300 fl. und für die Contumaz mit 1000 fl., indem sich die Gemeinde vorbehält, das Ergebniß der einen oder der anderen Licitacion zu genehmigen. Die Pachtbauer ist wie oben.
- 3. Die Gemeinde Talmacscl verpachtet das Schantregale mit einem Wirthshause (ein zweites muß der Pächter auf eigene Rechnung in der Gemeinde halten), sowie das Mühlregale mit zwei Mühlen, cumalativ und den festgesetzten Preis von 184-0 fl., welcher Betrag in 12 Jahren und zwar halbjährig im Vorhinein, unter 6% Verzinsung des nach jeder Ratenzahlung emporebleibenden Pachtzinses-Restes zu bezahlen ist. Sollte sich ein Unternehmer nach diesen Bestimmungen nicht finden, so werden beide Realitäten cumalativ mit dem Ausrufpreise von 2650 fl. ausgetreten; die Pachtbauer ist vom 1. Februar 1879 bis 31. December 1884.
- 4. Die Gemeinde Porcsesd verpachtet ihr Mühlregale vom 1. Februar 1879 an, sowie ihr Schantregale sammt einem Wirthshause vom 1. Mai 1879 an (wenigstens noch ein zweites Wirthshaus hat der Pächter auf eigene Rechnung in der Gemeinde offen zu halten) bis 31. December 1884 cumalativ mit dem Ausrufpreise von 3100 fl., eventuell auf dieselbe Zeitdauer das Mühlregale mit dem Ausrufpreise von 700 fl., das Schantregale mit dem Ausrufpreise von 2400 fl. und behält sich vor, das Ergebniß der einen oder der anderen Licitacion anzunehmen.
- 5. Die Gemeinde Ober-Sebes verpachtet ihr Mühlregale mit beiden Mühlen, sowie ihr Schantregale ohne Wirthschaftsgebäude cumalativ mit dem Ausrufpreise von 1600 fl., oder das Mühlregale mit dem Ausrufpreise von 400 fl., das Schantregale aber mit dem Ausrufpreise von 1200 fl., unter Vorbehalt der Genehmigung der einen oder der anderen Licitacion. Mehr als zwei Wirthshäuser darf der Pächter nicht offen halten. Pachtbauer vom 1. Februar 1879 bis 31. December 1884.
- 6. Die Gemeinde Unter-Sebes verpachtet ihr Schantregale sammt einem Wirthshause — für ein zweites hat der Pächter zu sorgen, — sowie das Mühlregale mit einer Mühle cumalativ mit dem Ausrufpreise von 2000 fl., oder jedes Regale einzeln, das Schantregale mit dem Ausrufpreise von 1500 fl., das Mühlregale mit dem Ausrufpreise von 500 fl., vorbehaltlich der Genehmigung der einen oder der anderen Licitacion, vom 1. Februar 1879 bis 31. December 1884.

Jeder Licitant hat 10% des Ausrufpreises als Vadium zu erlegen, welches vom Ersteher auf 10% des Erstehungspreises zu erlegen ist. Das Vadium wird in die letzte Zahlungsrate eingerechnet. Die Zahlung des Pachtzinses bestimmt ist, wo nicht etwas besondres diesbezüglich bestimmt ist, in halbjährigen anticipativen Raten geleistet zu werden. Pächter hat in baarem Gelde, Sparcasibücheln, Staatspapieren, oder lastenfleien Realitäten Caution für mindestens einjährigen Pachtzins zu leisten. — Sämmtliche Stempel, Gebühren, Intabulations-Kosten und andere mit der Verpachtung verbundenen Auslagen hat der Pächter zu tragen.

Weitere Aufschlüsse sind entweder in den Kanzeien der betreffenden Gemeinden oder bei dem Stuhlrichter-Amt zu erhalten.

Schriftliche Offerte, inwieweit sie formell richtig und mit dem nöthigen Vadium versehen sein sollten, sind nicht ausgeschlossen.

Feltau, am 20. Januar 1879.  
Der Stuhlrichter.

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, hogy Kunze János és társa végrehajtónak Gürtler Károly csödtömege végrehajtást szzenvedő ellen 500 frt. iránti végrehajtási ügyében a Gürtler Károly féle csödtömegehez tartozó a nagyszzebeni 2115. tjkvben A. + 1. rend 1068. hr. sz. alatti és 1504 frt. 60 krra becsült ingatlan az 1879. évi mártius hó 1-én mint első és 1879. évi april hó 1-én mint második határidőben, mindenkor reggeli 9 órakor a keble telekkönyvi iró-dában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul csak a második árveréskor fognak eladatni.
- 2. Árverezni kívánók a jelzalogos hitelezők kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles a vételért két egyenlő részletben és pedig az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikot ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után a birtokba lépés napjától számított 6% kamatokkal együtt birói letét utján lefizetni. A bántalpenz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokba lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől öt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az áruházas költségek vevőt terhelék.
- 5. Az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tevő vevő ellen a p. 459. §-a fog alkalmaztatni.

Felhivatnak azok, kik az árverésre kitűzött javak iránt tulajdoni, vagy más igényt, avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetnek vélnék, hogy e részbeni kereseteiket e hirdetménynek a hivatalos lapban lett harmadik közzététel napjától számított 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. törvényszéknek nyújtsák be: különben azok a végrehajtás folyamatát nem gátolván, egyedül a vételár feleslegére fognak utasíttatni.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. december hó 20-ik tartott üléséből.

Nrc. 3050/878. [36] 2-3

**Edict.**

Nachdem die erste auf den 20. Januar l. 3. angeordnet gewesene Melitacion des Schantregales in der Gemeinde Hamlesch auf die Dauer vom 5. Februar bis Ende l. 3. auf Kosten des contractbrüchigen Pächters Friedrich Schiller in Hermannstadt erfolglos geblieben, wird die zweite Licitacion auf den 5. Februar 1879, Vormittags 9 Uhr, im Stuhlrichter-Amtsgebäude in Rußmarkt angeordnet.

Die Bedingungen können bis zur Licitacion täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in der Stuhlrichter-Amtskanzlei in Rußmarkt und in der Gemeindefanzlei in Hamlesch eingesehen werden.

Rußmarkt, am 20. Januar 1879.  
Das Stuhlrichter-Amt.



Sirope de Quina ferrugineux de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.  
Hauptdepôt in Wien für En-gros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Wälderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wiedenstraße Nr. 15; — General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute, und bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch.

**„Der Anker“  
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.**  
Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat December 1878.

Versicherungen	Eingelange		Ausgefertigte		Einnahmen			Bezählte S ch ä d e n
	Stück	Anträge	Stück	Polizzen	Prämien	Einlagen	Summe	
Auf den Todesfall . . .	301	fl. 866.828	272	fl. 665.590	131.842	170.020	301.862	
Auf den Lebensfall . . .	146	313.004	143	277.785			43.587	
Zusammen . . .	447	1.179.832	415	943.375				
Bereits ausgewiesen . . .	4382	10.027.892	4018	8.560.389			2.734.671	
							691.459	

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . fl. 8,483.137.  
Die 1871-78-er Association ergab ein Capital von . fl. 9,648.409.  
Zusammen . fl. 18,131.546.  
Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**  
Am 4. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Jafob Danosille in Pejana. (Hermannstädter Gerichtshof).  
Am 10. Februar Piegenschaft des Dionisie Boju in Unter-Arpaş, — am 25. Februar jene des Michael Girtlinger in Segaras, — am 26. Februar jene der Gemeinde Ober-Bentze. (Bogarater Bezirksgericht).  
**Erledigungen.**  
Für die Hilber Linie eine Telegraphen-Aufsicher-Stelle. Gesuche bis 10. Februar.  
Beim Udarbether Viceguberns-Amt eine Gefängnißwächterstelle. Gesuche bis 10. Februar.  
— In Hatze eine Arztstelle. Gesuche bis 15. Februar.

**Speditionen**

nach allen Richtungen, Zufreihungen von und zur Bahn, Verpackungen aller Art und Ausquartierungen besorgt billigt und prompt unter persönlicher Leitung  
Sigmund Felter,  
Comptoir: Kleiner Ring No. 2.

**A. Löwi & Comp. in Wien,**  
Stadt, Kollnerhofgasse No. 3,  
Geschäftsbücher-Fabrik, Kastrir-Anstalt, Buchdruckerei, Buchbinderei, Monogrammpressung, Papierfäde-Fabrik und Papierhandlung.

Für alle in diese Zweige gehörenden Artikel, als: Geschäftsbücher, Copier- und Notizbücher aller Art, Schreibstiften, Compendien, Papierfäden, Concept-, Kanglei-, Briefpapiere und Couverts mit und ohne Firmendruck, Visitenkarten, Einladungen, Trauungstafeln oder Briefe, Wechsel, Rechnungen, Circulare, Schrenz-Safel und Packpapiere, Stahlfedern, Federhalter und Bleistifte etc. etc.; jede lithographische, Buchdruck-, Kastrir-, Buchbinder- und Präge-Arbeit wird bestens ausgeführt von  
A. Löwi & Comp.,  
8-10 (909) Wien, Stadt, Kollnerhofgasse 3.

**Nur für Herren**

folgende Zusammenstellung nachbenannter 8 Gegenstände:  
I. Eine echt vergoldete, feinst effelirte, genau auf die Minute regulirte gut gehende Taschenuhr mit Garantie für zwei Jahre, sammt einem Uhrschlüssel und Cui. — II. Eine malpise double dor Uhrkette, wie echtes Gold, mit Sicherheits-Ring und Carabiner. — III. Ein prachtvolles englisches Perlmutter-Federmesser mit 6 verschiedenen Klängen. — IV. Einen echten Meerschaumpfeifenkopf mit Chinahölzer beschlagen. — V. Ein Badener Weichselrohr mit Kernmündlich und Sicherheits-Vorrichtung, daß die Pfeife nicht springen kann. — VI. Ein echt vergoldetes Medallion für die Kette, feinst effelirt, für 4 Photographien. — VII. Ein malpise Siegelring aus double dor, wie echtes Gold, mit jebbetheiligen Buchstaben graviert. — VIII. Eine prachtvolle, emaillirte und echt vergoldete Knopffarnitur, bestehend aus 2 Wandsetten und 3 Cheminetten-Knopfen.  
Alle diese acht Gegenstände unter Garantie kosten nicht mehr als 6 fl. und sind gegen Nachnahme oder Baar zu beziehen durch  
Müller's Import-Geschäft  
in Wien (Oesterreich),  
H. Rothen Sternegasse Nr. 20.

**Müller's Import-Geschäft  
in Wien (Oesterreich),  
H. Rothen Sternegasse Nr. 20.**

Die Chinahölzer eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; die wirksamen Principien derselben sind hier mit dem Elixir in seiner bestmöglichen Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von garten Frauen und schwächlichen Kindern leicht vertragen.

Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes  
**Die Regenmäntel,**  
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe  
der k. k. pr. Fabrik  
**von M. J. Elsinger & Söhne**  
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,  
Lieferanten des k. u. k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.  
Solide Firmen als Vertreter erwünscht.  
(891) 185

**Wohlthätigkeits-Bazar!**

Um zur Linderung der Noth armer zurückgebliebener Familien der Mobilisirten möglichst beizutragen, beschloß die Verwaltung der  
**Ersten Wiener Wäsche-Fabrik**  
Wien, Kollnerhofgasse 4,  
eine bedeutende Anzahl Arbeiterinnen aus diesen Familien zu beschäftigen, und um dies in recht großem Maßstabe betreiben zu können, sämmtliche Erzeugnisse aller Gattung, durchgehends garantirt solider und geschmackvoller  
**Wäsche und Leinwandwaren**  
im Kleinen, sowie im Großen fabelhaft billig abzugeben.  
Bei dem Umstande, daß wir sämmtliche Vorräthe zweier der größten Leinen- und Chiffon-Fabriken unter sehr günstigen Bedingungen erstanden haben, muß es Jedermann, ob Kaufmann oder Private, beifens convenient, ihren Bedarf aus unserer Fabrik zu beden.

2% der Gesamtsummeinnahme wird für die Familien der Mobilisirten und der Verwundeten gewidmet.  
Zur Controle wird gebeten, bei Bestellung auf diese Ankündigung Bezug zu nehmen, damit das Ergebniß dieser Zeit in den betreffenden Journalen veröffentlicht werden kann.  
Auszug aus dem Waarenlager, 50% Erparniß.

- 6 elegante Battisttücher, gesäumt, modern . . . 1.50
- 6 Paar Seiden-Nähst-Soeken ohne Naht . . . 1.50
- Englische Tricotleibchen oder Hosen . . . 1.50
- Tamendenden aus Bielenleinen oder Chiffon . . . 1.50
- 6 Leinen-Hosen mit Säumdung, Fantasie . . . 1.50
- Gute Tischtücher für 6 Personen . . . 1.50
- Nachtcorsets mit Säumdung, Fantasie, fein . . . 1.50
- Wachst-Tamendenden und Corsets . . . 1.50
- 6 feine Damen-Krägen mit Sattel, modern . . . 1.20
- Hochfeine Unterhosen aus englischem Käper . . . 1.20
- 1 weißes Gilet-Hemd mit dreifacher Brust . . . 1.25
- Weißes Costüm-Näde, reich gepuht . . . 1.25
- 6 feine Leinen-Näde, grau, mit Naht . . . 1.25
- 6 reine Standtücher mit Naht fl. 1.25 und . . . 1.50
- Wachst-Näde, schwere Waare . . . 1.50
- 6 Paar Seiden-Nähst-Strümpfe ohne Naht . . . 1.50
- 6 feine Herren-Hemden mit dreifacher Brust, elegant . . . 1.50
- 6 Creton-Hemden, garantirt echtfarbig . . . 1.50
- 6 feine Creton-Hemden, garantirt echtfarbig . . . 1.50
- 6 feine Hamburger Leinen-Unterhosen . . . 1.50
- 6 feine Fantasie-Tamendenden . . . 1.50
- 6 feine Leinen-Tamendenden mit festem Stoff . . . 1.50
- 6 feine gestickte Tamendenden aus bestem Chiffon . . . 1.50
- 6 feine gestickte Tamendenden aus bestem Chiffon . . . 1.50
- 6 feine gestickte Tamendenden, weiß oder überfarbig . . . 1.50
- 6 Paar feine dreifache Mandetten . . . 1.50
- 6 Leintücher ohne Naht, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit . . . 1.50
- 6 Aufstehtücher für 6 Personen, echtfarbig . . . 1.50
- 6 vorzügliche Servietten, groß . . . 1.50
- 6 feine Damast-Tischtücher . . . 1.50
- 6 feine Leinen-Zahntücher mit säubigem Naht . . . 1.50
- 6 Paar englische Creton-Hemden, garantirt echtfarbig . . . 2.00
- 6 feine Herren-Hemden mit Faltenbrust . . . 2.00
- 6 feine handgestickte Balkhemden, elegant . . . 2.00
- 6 feine gestickte Tamendenden, reich ausgefattet . . . 2.00
- 6 feine gestickte französische Nachtcorsets . . . 2.00
- 6 feine Leinen-Unterhosen, reich gepuht, fein . . . 2.00
- 6 feine Leinen-Zahntücher, weiß . . . 2.00
- 6 feine Damast-Tischtücher, längliche Sorte . . . 2.00
- 6 feine Damast-Servietten, groß, fein . . . 2.00
- 6 feine Damast-Tischtücher . . . 2.00
- 6 feine Seiden-Nähst-Strümpfe fl. 1.50 und . . . 2.00
- 6 Paar gestickte Winter-Soeken, weiß oder überfarbig . . . 2.00
- 6 feine Kaffeetücher mit und ohne Franzen . . . 2.00
- 6 feine Leinen-Tamendenden, Fantasie- oder handgeschlungen . . . 2.00
- 6 feine französische Creton-Hemden, elegant . . . 2.00
- 6 feine handgestickte Leinen-Tamendenden . . . 2.00
- 6 feine Leinen-Tamendenden, weiß oder überfarbig . . . 2.00
- 6 feine Hamburger Leintücher ohne Naht . . . 2.00
- 6 feine Leinen-Zahntücher, eleg. Dessins . . . 2.00
- 6 feine Hamburger Hemden . . . 2.00
- 6 feine handgestickte Unterhosen, fein . . . 2.00
- 6 feine Bettzeuge, echtfarbig . . . 2.00
- 6 feine Garn-Leinwände fl. 5.80 und . . . 7.90
- 6 feine Chiffon, beste Erzeugung, fl. 6.7 und . . . 8.00
- 6 feine Leinen-Weben fl. 16, 18 und . . . 20.00
- 6 feine Manell-Unterhosen, eleg. fl. 3, 3 1/2 und . . . 4.00
- 6 feine Schürz-Barchent fl. 6.75, 8 und . . . 10.00
- 6 feine Manell-Schlafbräde, elegant ausgefattet fl. 8, 9 und . . . 10.00

Nichtconvenientes wird mit größter Bereitwilligkeit zurückgenommen und umgetauscht.  
Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten.  
7-12 [736] Adresse:  
**Erste Wiener Wäsche-Fabrik**  
Wien, Kollnerhofgasse Nr. 4.

ausge  
Kofe  
5 fl.  
50 k  
mit  
Ei  
P  
haff  
jahr  
Bier  
Verl  
Th.  
Gilt  
Mili-  
Kaufm  
Ne  
Derm  
3  
Ue  
noch  
Dü  
Lung  
Annahm  
an mög  
Wännern  
bezeichnet  
Ei  
zu haben  
der viele  
örterunge  
Gedeh  
ausdrück  
ist — in  
es werden  
Wege eben  
aufzue  
während  
bleiben m  
für die  
wegs so  
möchte.  
zöglich  
kommende  
die es  
parlament  
jezt mehr  
Die  
Minister-  
Delegation  
Credit vo  
Die  
in Betreff  
Nachdem  
Wurftige  
die Offici  
Würde no  
die milde  
man hätte  
überlassen  
Das ist  
wohl vern  
Der  
ein nie  
mann's.  
die Nachb  
zu überf  
Stunde ga  
— sie wol  
kleinen Na  
finden, wa  
"Z  
"nich kann  
einem We  
ich will's  
Aeng  
zu lassen,  
sich noch  
gefällige  
Tief  
Zür.  
N  
Klopfen  
Stunden  
denen sie  
gelagt, er  
Wänse ih